

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CK RECHT; VERWALTUNG**

**CKA Recht, Rechtswissenschaft**

**Deutschland**

**Personale Informationsmittel**

**Carl SCHMITT**

**Interview : 1971**

- 10-4** **"Solange das Imperium da ist"** : Carl Schmitt im Gespräch mit Klaus Figge und Dieter Groh 1971 / hrsg., kommentiert und eingel. von Frank Hertweck & Dimitrios Kisoudis in Zsarb. mit Gerd Giesler. Mit einem Nachw. von Dieter Groh. - Berlin : Duncker & Humblot, 2010. - 198 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-13452-6 : EUR 28.00  
[#1553]

In der reichhaltigen Literatur über Carl Schmitt, zu der jedes Jahr eine nicht unerhebliche Zahl neuer Titel hinzukommt, bietet das vorliegende Buch ein besonderes Lektüreerlebnis. Neben den Briefwechseln der letzten Zeit, zuletzt dem mit dem Staatsrechtler Rudolf Smend,<sup>1</sup> sowie den wohl bald erscheinenden Tagebüchern von 1930 bis 1934,<sup>2</sup> die wertvollen Aufschluß über eine Schlüsselphase für das Wirken des Staatsrechtlers bieten, bieten die im vorliegenden Band dokumentierten Gespräche so etwas wie eine kleine Autobiographie des Plettenberger Juristen.

Ca. hundert Seiten transkribierte Gespräche, die Carl Schmitt 1971 für eine Radiosendung mit Klaus Figge und Dieter Groh führte, werden in der Ausgabe des alten Verlages von Schmitt ausführlich kommentiert präsentiert. Dies ist für den Leser höchst nützlich und wertvoll. Der Kommentarteil mit seinen ca. 90 Seiten dürfte im Umfang sogar ungefähr dem Text des Gespräches selbst entsprechen, da die Anmerkungen durchgängig in kleinerer Schrifttype präsentiert werden. Diese erschließen viele ansonsten krypti-

---

<sup>1</sup> **"Auf der gefährlichen Straße des öffentlichen Rechts"** : Briefwechsel Carl Schmitt - Rudolf Smend 1921 - 1961 ; mit ergänzenden Materialien / Carl Schmitt ; Rudolf Smend. Hrsg. von Reinhard Mehring. [Veröff. unter Mitwirkung des wissenschaftlichen Verlagsbeirats der Carl-Schmitt-Gesellschaft e.V.]. - Berlin : Duncker & Humblot, 2010. - 208 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-13394-9 : EUR 28.00 [#1463]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327860707rez-1.pdf>

<sup>2</sup> **Tagebücher 1930 bis 1934** / Carl Schmitt. Hrsg. von Wolfgang Schuller ...- Berlin : Akademie-Verlag, 2010 (Nov.). - ca. 400 S. : Ill. ; 24 cm. - 978-3-05-003842-1 : ca. EUR 49.80.

sche Anspielungen und Verweise von Schmitt, enthalten teils ausführliche Zitate und Literaturhinweise, so daß man sich hier offenbar ein Vorbild an Günter Maschkes Kommentierungen in zwei umfangreichen Sammelbänden mit Schmitt-Schriften genommen hat.

Es handelt sich bei dem Text um die Transkription von vier Tonbändern, die teils repetitiv wichtige Momente von Schmitts Biographie betreffen. Das erste Band geht am weitesten in die Kindheit zurück und schildert die Kindheit in der katholischen Diaspora, mit Ausgriffen auf spätere Ereignisse. Das zweite Band steht hier unter der Überschrift *Was steht in der Verfassung?* und verweist auf das philosophische Problem der Schrift, vor allem aber auf Schmitts Studium der Rechtswissenschaft und entsprechende staatsrechtliche Problem der ausgehenden Weimarer Republik. Dies wird dann im dritten Band weitergeführt, das unter der von den Gesprächspartnern gestellten Frage *Warum hast du mitgemacht?* steht und zusammen mit dem vierten Band (*On s'engage, puis on voit*) die für die Schmitt-Rezeption zentrale Thematik seines nationalsozialistischen Engagements anspricht.

Der Text bietet mit Korrekturen in Klammern das Gespräch so, wie es damals geführt wurde, auch mit Wiederholungen und der altersbedingten häufigen Verwechslung z.B. von Hitler und Hindenburg. Das Buch soll eine „kritische Leseausgabe“ sein, „verlässlich im Wortlaut, lesbar in der Synopse von Gesprächstext und Anmerkungen“, was auch zweifellos gelungen ist – kein ganz kleiner Aufwand war hierzu notwendig, der sich aber gelohnt hat. Die Herausgeber notieren ganz zutreffend zu ihrer Praxis der ausführlichen Anmerkungen mit Textziten: „Es spannt sich unter dem Seitanz des Gesprächs ein Netz von Texten, die das gesprochene Wort absichern, ein Netz, in dem Löcher klaffen und abgestürzte Weggefährten liegen“ (S. 10). Schmitt reflektiert über seine Rolle in der Geschichte, stellt sich aber deutlich als eigentlich passiver Mensch dar, der nur auf die Entscheidungen anderer reagiert, selbst gar nicht so dezisionistisch ist wie man es von seiner Theorie erwartet hätte. Natürlich muß man in Rechnung stellen, in welcher Situation er das Gespräch führt, und mit welchem Ziel er sich bemüht, dem Problem seines Engagements für den Nationalsozialismus nachzugehen. Manche Aussagen Schmitts werden für denjenigen, der sich erst an die Schmitt-Lektüre macht, von Nutzen sein, so etwa wenn er auf die Frage nach seinen wichtigsten Büchern folgende nennt: 1. **Der Nomos der Erde**, 2. **Die Verfassungslehre** und 3. **Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes**. Groh stimmt dieser Auswahl zu, worauf Schmitt interessanterweise zurückfragt „Nicht den ‚Begriff des Politischen‘?“ (S. 82) Schmitt ergänzt dann zum Leviathan-Buch, nachdem er gefragt wurde, warum es nicht wieder aufgelegt wurde: „Ja, da stehen einige Bemerkungen über die Juden drin.“ Das mag man als reichlich euphemistische Umschreibung des eindeutigen Antisemitismus in diesem Buch ansehen. Schmitt spekuliert aber noch weiter, ohne daß es dafür irgendeinen Beleg gäbe: „Ich meine, Leo Strauss hat sie mir nicht verübelt, aber Gott ...“ (S. 83). Schmitt bringt sodann sein Erstaunen zum Ausdruck, daß ihm mit dem Nomos-Buch noch ein Buch gelungen ist, weil so etwas nach dem 45. Geburtstag nicht mehr gelinge (ebd).

Ein großer Teil der Bemerkungen Schmitts befassen sich dann mit Brüning, Hitler, Papen, Schleicher etc. Um dem Leser gerade in diesem potentiell trügerischen Gebiet einen halbwegs festen Boden unter den Füßen zu bieten, sind die umfangreichen Anmerkungen ausgesprochen hilfreich und vor allem anregend für weitere Lektüren und Forschungen, auch wenn es beim nicht-linearen Lesen mitunter schwerfällt, die erste Erwähnung eines in späteren Anmerkungen nur verkürzt zitierten Quellentextes zu finden. Dieses Problem hätte sich aber wohl nur durch ein Register zu den Anmerkungen beheben lassen.

Das Nachwort von Dieter Groh, das, wie es scheint, auf einen Brief an die Herausgeber zurückgeht (vgl. S. S. 192: „Ihre Frage, wie ich denn zu Carl Schmitt gekommen sei“ etc.), rekapituliert, wie es damals zu dem Gespräch gekommen ist, nachdem Groh selbst anfangs bei der Organisation der sogenannten Ebracher Gespräche unter Leitung von Ernst Forsthoff in Kontakt mit Schmitt gekommen war (1958 und 1959), sich aber schnell „abge-seilt“ hatte, als ihm die Veranstaltung zu „schmittianisch“ wurde, da ihm die Verehrung nicht gefiel, die man dort Schmitt zunehmend entgegenbrachte (S. 192).

Mangels einer Autobiographie Schmitts bietet die Edition der Gespräche aus dem Jahr 1971 einen sehr lesenswerten und anregenden Ersatz, der anschaulich den Redestil Schmitts wiedergibt. Man hätte sich im Rahmen der heute möglichen Medienformate natürlich gewünscht, daß dem Buch auch eine CD des damals am 6. Februar 1972 im SWR gesendeten Radiogesprächs beigelegt worden wäre. Für den Schmitt-Interessierten ist das Buch von großem Wert.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>